



MOTION

«Zukunftsfähige Gemeinde 2.0 – Reorganisation der Exekutivämter»

Replik auf die Stellungnahme des Stadtrats

Es erstaunt wohl niemanden, dass der Stadtrat die Motion «Zukunftsfähige Gemeinde 2.0 - Reorganisation der Exekutivämter» nicht entgegennehmen will. Ja nicht einmal über seinen eigenen Nasenspitz hinaus will er nachdenken über organisationale Zukunftsszenarien der politischen Gemeinde Wetzikon. Nein, er bleibt bei den ewig gleichen und ewig gestrigen Argumenten – ausser wahrscheinlich, wenn es dann wieder mal um die Erhöhung von Entschädigungen gehen sollte.

Es scheint also, zumindest gemäss Stadtrat, alles gut in Wetzikon:

- Die aktuelle Behörden- und Kommissionsorganisation der Stadt Wetzikon funktioniert sehr gut.
- Seit der Einführung des Parlaments im Jahr 2014 hat sich die Organisation der Stadtverwaltung aber auch der Behörden stets weiterentwickelt.
- Der zusätzlichen Belastung der Behördenmitglieder, insbesondere der Mitglieder des Stadtrats, wurde mit einer Professionalisierung der Verwaltung entgegengewirkt.
- Der Stadtrat wird in seiner Führungsaufgabe von mehreren, fachlich äusserst kompetenten Kommissionen unterstützt.
- Dem Stadtrat ist es in den letzten Jahren gelungen, dass er sich verstärkt auf die strategischen Aufgaben zu konzentrieren. Auch hierzu wird er fachlich und personell von der Verwaltung sowie spezialisierten unterstellten und beratenden Kommissionen unterstützt.
- Bei der Aufteilung der Aufgaben und Kompetenzen handelt es sich um einen ständigen Prozess, den der Stadtrat laufend optimiert.

Ja gut, und was macht er selbst noch? Alles nach unten oder nach aussen delegieren ist nun auch nicht gerade eine organisationale Meisterleistung.

Aber:

- Aufwand und Ertrag scheinen sich dann doch nicht die Waage zu halten. Weshalb sonst kommt der Stadtrat in jeder Legislatur mit höheren Entschädigungsansprüchen?
- Wieso begründet der Stadtrat bei der Mandatierung von Delegationen in zentral wichtigen Organisationen und Institutionen, dass er auf externe Ressourcen angewiesen ist?
- Wieso kommt der Stadtrat ständig mit dem Anspruch, dass das Parlament doch bitte weniger aktiv sein soll und auf Vorstösse zu verzichten? Weil er selbst schon die Verwaltung ständig mehr belastet und die Verwaltung deshalb zu wenig Ressourcen hat?
- Am liebsten aber ist dem Stadtrat die Milizkeule und schreibt: «Das Milizsystem ermöglicht es einer breiten Bevölkerungsgruppe ein politisches Amt wahrzunehmen und trotzdem dem angestammten Beruf nachzugehen.»

Fakt ist aber, das zeigt sowohl die aktuelle Zusammensetzung wie auch diejenige der vergangenen zwei Legislaturen, dass vor allem Selbständig Erwerbende und Staatsangestellte ein nebenberufliches Engagement in diesem Umfang in der Exekutive wahrnehmen können. Wir haben Projektleiter:innen, IT-ler:innen, Immoändler:innen und Berufsleute mit ökonomischem und wirtschaftlichem Werdegang sind in grosser Überzahl im Stadtrat. Es hat also recht viele Technokrat:innen und null Personen aus der sozial-kreativen Wirtschaft.



Die meisten Professionen sind vor allem abwesend in der Exekutive: Es hat es keine Hochbauzeichner:innen, keine Sozial-, Jugend- und Gemeinwesenarbeiter:innen, keine Statiker:innen; keine Gemüsebauer:innen, keine Lebensmittel-Ingenieur:innen, keine Schaf-Wanderhirt:innen, keine Landschaftsplaner:innen, keine Schreiner:innen, keine Fotograf:innen, keine Zimmermännin:en, keine Therapeut:innen, keine Sanitär:innen, keine Steinmetz:innen, keine Tiefbauer:innen, keine Sozialpädagog:innen, keine Maurer:innen, keine Metallbauer:innen, keine Schneider:innen, keine Modedesigner:innen, keine Philosoph:innen, keine Psycholog:innen, keine Psychiater:innen, keine Ärzt:innen und last but not least, keine Familienfrauen und -männer. Wir haben also vor allem Berufe die fehlen. All diese Berufsleute, die oft schlicht aus Unvereinbarkeitsgründen nicht noch in einem Milizamt neben ihrer Erwerbstätigkeit als normal sterblich Angestellte arbeiten können, all diese Menschen mit ihren Fähigkeiten und ihrem Wissen fehlen gänzlich.

Die obengenannten Berufskompetenzen sind eher im Parlament anzutreffen, und da ist diese Vielfalt auch richtig und deshalb ist die Miliz vor allem im Parlament wichtig. Diese Aufteilung ist ja auch in den grösseren Städten, im Kanton und im Bund so. Es wäre also nichts Neues in der schweizerischen Hemisphäre der politischen Organisation, wenn man die Exekutive mit teilweisen Vollämtern stärken würde.

- Weiter argumentiert der Stadtrat: Wären nur Berufspolitiker in politischen Ämtern tätig, würde sich das Spektrum stark einschränken.

Fakt ist, dass in der Motion nicht von Berufspolitikern geredet wird, diese Auslegung ist eine grobe Unterstellung und zeigt eben nichts anderes, als den grossen Unwillen des Stadtrates, sich sachlich und zukunftsorientiert mit der Fragestellung auseinander zu setzen. Denn die Motion würde ja im Gegenteil mit dem Ausbau des einen oder der beiden Präsidien ermöglichen, dass die Milizfähigkeit der restlichen Ämter gestärkt wird. Dank kleineren Pensen wäre der Zugang zur Exekutive auch für Menschen offen, die in ganz gewöhnlichen Anstellungsverhältnissen arbeiten. Genau das aber will der Stadtrat offensichtlich nicht, sonst würde er sich dafür einsetzen und diese Motion annehmen. Er will keine Vielfalt, sondern vom immer gleichen immer mehr. Nein, man bleibt lieber unter sich Staatsangestellten und selbständig Erwerbenden.

- Dieses unreflektierte Totschlagargument der schweizerischen Miliz ist dem Stadtrat so wichtig, dass er dreimal dieses Argument bedient – unabhängig davon, dass es auf verschiedenen Ebenen – Kanton, Bund, Städten gang und gebe ist, mit Haupt- und Nebenämtern eine Exekutive zu organisieren. Uster ist ein gutes Beispiel dafür, dass es problemlos machbar ist. Offensichtlich hat er sonst keine guten Argumente.

Fakt ist, der Stadtrat will sich nicht bewegen, ja er will nicht mal darüber nachdenken, inwiefern eine Organisation der Exekutive mit Miliz- und Teilämtern für die Zukunft besser aufstellen kann.

Fakt ist, er will vor allem auch keine Rechenschaft darüber ablegen, was die Wetziker Bevölkerung für die Entschädigungen, die an den Stadtrat fliessen, bekommt. Wieviel Zeit hat der bisherige Stadtpräsident und wieviel Zeit wird der neue Stadtpräsident für Wetzikon einsetzen? Ist das transparent? Nein natürlich nicht. Und wieviel ist es bei den anderen Ämtern? Kann eine Exekutive mit zu knapp bemessenen Pensen eine vorwärts gerichtete Politik verfolgen oder verwaltet er einfach das Bestehende?

Kommt hinzu, dass eine Reorganisation ein Prozess ist, der nicht von heute auf morgen aufgegleist und umgesetzt werden kann. Wenn man für die nächste Legislatur etwas ändern will, dann muss man heute damit anfangen.



Die Zukunft steht vor der Tür, es ist eine Zukunft ohne die heutigen Stadträt:innen. Die Welt entwickelt sich weiter - auch in Wetzikon. Deshalb muss heute in die Wege geleitet werden, was morgen wirksam werden soll. Über den eigenen eigennützigen Nasenspitz hinaus.

Es ist deshalb wichtig, dass das Parlament dem Stadtrat den Auftrag gibt, seine heutige Organisation dahingehend zu überprüfen und anzupassen, sodass der Stadtrat spätestens ab der Legislatur 2026 über eine Organisation mit Voll-, Teil- und Milizämtern verfügt. So lautet der Motionstext. Nirgends steht da etwas von Berufspolitiker:innen.

Ich danke deshalb den vorwärts gerichteten und offenen Geistern in diesem Parlament für die Überweisung der Motion an den Stadtrat. Denn, wie auch in der Motion geschrieben: Man kann nicht nichts tun, die Realität wird den Stadtrat sowieso einholen. Es ist aber immer besser, das Zepter selbst in die Hand zu nehmen, als darauf zu warten, bis einem gesagt wird, was zu tun ist.

Wetzikon, 11.07.2022 / Bigi Obrist